



**Academy of
Democratic
Modernity**

**Die Theorie der
demokratischen Moderne
als Leitfaden für den
Aufbau eines neuen
Internationalismus**





Die Theorie der demokratischen Moderne als Leitfaden für den Aufbau eines neuen Internationalismus

**Der „Globale Demokratische Konföderalismus“:
Eine politische Alternative zur
kapitalistischen Moderne**

email: info@democraticmodernity.com
website: <https://democraticmodernity.com/>

Der Ausweg aus globalen Krisen erfordert globales Handeln. Das internationale kapitalistische System erlebt unter der Hegemonie der globalen Finanzmonopole neben der allgemeinen systemischen Krise gleichzeitig spezifische multiple Krisen, wie die gesellschaftliche und ökologische Krise. Soll diese historische Krise auf Basis von Freiheit, Gleichheit und Demokratie überwunden werden, müssen diejenigen politischen Kräfte, deren Aktivitäten und Überzeugungen auf eben diesen Werten basieren, entschlossen, verantwortungsbewusst und umfassend handeln. Die anti-systemischen und demokratischen Kräfte werden dementsprechend für eine sicherere, friedlichere, ökologischere und gerechtere Welt gemeinsam globale, systemische und strukturelle Handlungs- und Organisationsformen entwickeln und in die Praxis umsetzen müssen.

Der kurdische Vordenker Abdullah Öcalan weist in zahlreichen seiner Bücher mit Nachdruck auf die vielen Anzeichen dafür hin, dass mit dem Zusammenbruch des Realsozialismus Anfang der 90er Jahre zugleich ein Zerfallsprozess des kapitalistischen Systems eingesetzt hat: „Dass das System ständig Terror produziert, dass ein großer Teil der Gesellschaft ohne Arbeit gelassen wird, dass selbst Arbeitersein auf eine Art Arbeitslosigkeit reduziert wird, dass eine Massen- und Herdengesellschaft entsteht, dass Kunst, Sex und Sport industrialisiert werden, dass die Macht bis in die Kapillaren der Gesellschaft gepresst wird – all dies sind Symptome dafür, dass das System am Ende ist.“¹ Es gibt deutliche qualitative Unterschiede zwischen vorherigen Krisen der kapitalistischen Moderne und der aktuellen Krise, die wir auch als Chaosintervall² oder Dritten Weltkrieg bezeichnen können. Dem kapitalistischen System ist es gelungen, sich nach den ersten beiden großen Krisen im Zuge der Weltkriege zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu restaurieren und gestärkt daraus hervorzugehen. Das System überwand die Krisen damals im Wesentlichen auf zwei

1 Abdullah Öcalan, Die kapitalistische Zivilisation, S. 362

2 Abdullah Öcalan bezeichnet ein Chaosintervall als das Durcheinander, welches notwendig ist, um Veränderungen wie neue Formen, Arten und Strukturen in der Welt der Phänomene hervorzubringen. Die inneren Widersprüche eines Phänomens sind dann so zugespitzt, dass sie in der bestehenden Form nicht weiter existieren können. Die Form kann das Wesen nicht bewahren, sie wird unzulänglich, zu eng, zerstörerisch. In einer solchen Situation kommt es zu Zerfallsprozessen, es entsteht ein Wirrwarr, das „Chaos“. Das Wesen hat sich von der alten Form befreit, aber noch keine neue angenommen. Die Bruchstücke der alten Form können nur noch als Baumaterial für neue Formen dienen. In *Jenseits von Staat, Macht und Gewalt* analysiert Öcalan ausführlich die Anzeichen dafür, dass das kapitalistische System seit den neunziger Jahren zusammen mit seinem Gegenpart zerfallen ist.

Wegen: Erstens mithilfe der materiellen Zwangsapparate, die den Nationalstaaten durch ihre ständig wachsende Macht zur Verfügung standen. Dazu gehören Kriege aller Art, Gefängnisse, Irrenanstalten, Krankenhäuser, Folter, Ghettos sowie Genozide und Sozozide. Zweitens durch die sich ergänzenden und beständig erweiterten Hegemonieapparate der liberalen Ideologie. Das ideologische Zentrum bildet der Liberalismus, während Nationalismus, Religionismus, Sexismus und Szientismus dessen Erweiterungen darstellen. Ihre Instrumente sind Schulen, Kasernen, Gotteshäuser, Medienorgane, Universitäten und zuletzt das Internet. Doch selbst systemimmanent arbeitende Wissenschaftler:innen sind sich darüber einig, dass diese beiden Wege keine Lösungen produzieren, sondern nur zur Entwicklung eines Krisenmanagements führen. Krisen, die früher die Ausnahme waren, sind heute zu einem Dauerzustand geworden; friedliche Zeiten dagegen sind die Ausnahme. Wenn Gesellschaften ihre Existenz sichern möchten, können sie ein derartiges Krisenmanagement nicht lange ertragen. Entweder zerfallen sie und ihre Mitglieder verstreuen sich, oder sie leisten Widerstand, entwickeln neue Systeme und überwinden die Krise. In genau solch einer Zeit leben wir heute.

In diesem Chaosintervall hängt es von den beteiligten Kräften ab, welche gesellschaftlichen Verhältnisse aus der Krise entstehen. Es besteht eine komplizierte Gemengelage von Beziehungen und Widersprüchen zwischen der Umstrukturierung durch das herrschende System und den Umgestaltungskämpfen der demokratischen und anti-systemischen Kräfte. In der Broschüre „*Chancen und Gefahren des Dritten Weltkrieges*“³ haben wir die Hauptszenarien aufgezeigt, mit denen die staatlichen Kräfte dem Chaos begegnen. Damit sollte eine realistische politische Lagebeschreibung für die Kräfte der demokratischen Moderne ermöglicht werden.

Während diese Diskussionen zur Krise sowohl auf Seiten der Kräfte der kapitalistischen Moderne als auch im Lager der Systemgegner:innen andauern, wird es für die Kräfte der demokratischen Moderne immer dringlicher, ein alternatives System zu entwickeln. Öcalan sieht als wesentlichen Grund für diesen ausbleibenden Aufbruch, dass die anti-systemischen Kräfte die notwendige paradigmatische Revolution noch immer nicht vollendet und folglich noch keine ausreichende Stärke in Form von Programm, Organisation und Aktion entwickelt haben. Im Folgenden werden wir daher das alternative System der demokratischen Moderne vorstellen und dessen Bedeutung als neue sozialwissenschaftliche Schule herausarbeiten.

3 <https://democraticmodernity.com/opportunities-and-dangers-of-the-third-world-war/>

iten. Mit einer Definition des „Globalen Demokratischen Konföderalismus“ sollen die Prinzipien für einen neuen Internationalismus veranschaulicht und die konkreten Aufgaben für den Aufbau der demokratischen Moderne beschrieben werden.

Notwendigkeit einer Erneuerung der Systemgegnerschaft

Die Auseinandersetzung mit den revolutionären Erfahrungen des 20. Jahrhunderts spielen für die Philosophie und Politik der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und Abdullah Öcalan eine wichtige Rolle. Denn die diversen anti-systemische Kräfte haben unsere Ära mindestens so stark beeinflusst wie das System der kapitalistischen Moderne. Vielleicht konnten sie in Theorie und Praxis keine wirklich eigenständigen Systeme verwirklichen, doch besitzen sie zweifellos einen großen Erfahrungsschatz. Daher hatte die Integration des Realsozialismus, der Sozialdemokratie und der nationalen Befreiungsbewegungen in die kapitalistische Moderne auch tiefgreifende negative Auswirkungen auf die Systemgegner:innen. Ihre Bewegungen wurden deutlich geschwächt. Noch immer befinden sie sich in einer tiefen gesellschaftlichen Vertrauenskrise. Die Hauptgründe für diese Schwäche sind laut Öcalan die eigenen Mängel, die falschen Ideologien und die programmatischen Ansichten der anti-systemischen Kräfte. Die postmodernen, feministischen und ökologischen Bewegungen entstanden als Reaktion auf diese Probleme. Doch ihre gegenwärtige ideologische und praktische Situation nährt Zweifel an ihrer Fähigkeit, zumindest so einflussreich wie die ihnen vorausgegangenen Systemgegner:innen zu werden. Öcalan macht in diesem Kontext den wichtigen Hinweis, dass die Systemgegnerschaft „eine radikale intellektuelle, moralische und politische Erneuerung“⁴ braucht.

Systemgegnerschaft und eine internationale demokratische Intervention in dieser Phase der Krise des Systems sind notwendiger denn je, wenn man sich die Verschärfung der gesellschaftlichen Probleme vor Augen führt. Es ist offensichtlich, dass die kapitalistische Moderne in den letzten vierhundert Jahren der Hauptfaktor war für all die wirtschaftlichen Verzerrungen, Krisen, Probleme, Hunger, Armut und Umweltkatastrophen, soziale und politische Klassenspaltungen, Macht, extreme Urbanisierung und die sämtlichen dadurch entstehenden Krankheiten, ideologischen Verirrungen sowie moralische Verarmung und Verfall.

Doch sowohl die klassische „Linke“, die den Realsozialismus hervorge-

4 Abdullah Öcalan, Soziologie der Freiheit, S. 365

bracht hat, als auch die in jüngerer Zeit entstandene „ökologische“ oder „feministische“ Bewegung, die „neue Linke“ und die Weltsozialforen sind weit davon entfernt, das Chaos erfassen und überwinden zu können. Öcalan stellt hierbei fest, dass „weder der ‚Club der Reichen‘, das Weltwirtschaftsforum in Davos, noch der ‚Club der Armen‘, die Weltsozialforen in Porto Allegre und anderswo, umfassende Visionen, die über den Tag hinausreichen, entwickelten.“⁵ Als zentralen Grund für die beschränkten Diskussionen attestiert er beiden Seiten das Fehlen einer systematischen theoretischen Weitsicht. Die Kräfte, die für Freiheit und Gleichheit stehen, haben Öcalan zufolge weder das Wissen noch die nötigen Strukturen, um die Krise erfolgreich in einen demokratischen, nachhaltigen und freiheitlichen Aufbruch zu verwandeln.

Abgrenzung von Staat und Macht als theoretische Grundvoraussetzung

Daher weist Öcalan darauf hin, dass es dringend einer intensiven Diskussion über allgemeine theoretische Perspektiven und lokale spezifische Taktiken der demokratischen und ökologischen Gesellschaft und der Frauenbefreiung - die auch die zuvor genannten Bewegungen keineswegs ausschließt - bedarf. Mit seinen auf der Gefängnisinsel Imrali verfassten Verteidigungsschriften stellt er sich der Herausforderung, Antworten auf diese Fragen zu finden: „Sowohl die schwierige Situation des kurdischen Volkes, das eine umfassende und praktikable Lösung erwartet und deren Erwartungen ich mich unbedingt als würdig erweisen muss, als auch die Probleme der PKK-Bewegung, die die Verantwortung der Leitung übernommen hat, erforderten, dass ich die Erkenntniskraft und die strukturellen Instrumente für eine erfolgreiche Lösung finde. Wenn ich mich dieser Verantwortung stelle, so bin ich mir durchaus bewusst, dass ich jenseits unseres Volkes von einer nationenübergreifenden Option für alle Völker ausgehen muss.“⁶

In seinem Buch *Jenseits von Staat, Macht und Gewalt* nennt Öcalan als erste Grundvoraussetzung für die Entwicklung allgemeiner theoretischer Perspektiven „den Abschied von alten Theorien und Taktiken, die um Macht und Lösungsansätze kreisen, die den Staat ‚zerschlagen oder erobern‘ wollen.“⁷ Als eine grundlegende Perspektive formuliert er, „den Willen der Völker und aller Gruppen, aus denen sie bestehen, un-

5 Abdullah Öcalan, *Jenseits von Staat, Macht und Gewalt*, S. 87

6 Ebd., S. 87

7 Ebd., S. 204

ter Berücksichtigung ihrer Identitäten und Kulturen zutage zu fördern und lokale und transnationale Lösungen für Probleme zu erforschen, zu organisieren und zur Anwendung zu bringen.“⁸ Dafür schlägt er die Organisation der demokratischen Gesellschaft in der Form eines „Netzwerkes der Organe der kommunalen Selbstverwaltungen, also einer Bewegung der demokratischen Stadtverwaltungen bis in die Stadtteil- und Dorfkommunen hinein, von Kooperativen bis hin zu breiten zivilgesellschaftlichen Organisationen, von Organisationen für Menschenrechte, Rechte der Kinder, auch die Rechte der Tiere, bis hin zu Avantgardeorganisationen für Frauenbefreiung, Ökologie und Jugend“⁹ vor. Für die ideologische, theoretische und organisatorische Koordination einer derartigen demokratischen Gesellschaft bedarf es zugleich politischer Parteien, die einen demokratischen Politikstil pflegen. Ohne demokratische Parteien und Bündnisse wäre die Bildung einer demokratischen Gesellschaft vergeblich, so Öcalan. Ausgehend von der Selbstkritik, dass die Partei etatistisch definiert und als Mittel zur Erringung eines Staates gesehen wurde, definiert Öcalan die Rolle der Partei in der demokratischen Moderne neu: „Sie übernimmt in gesellschaftlichen Bewegungen eine Führungsrolle mit einem Programm, das die Transformation in eine demokratische, freie und egalitäre Gesellschaft zum Ziel hat, einer gemeinsamen Strategie für alle gesellschaftlichen Gruppen, die ein Interesse an diesem Programm haben, und Taktiken, welche eine breite Organisation von zivilgesellschaftlichen, umweltorientierten, feministischen und kulturellen Gruppen anstrebt und dabei die legitime Selbstverteidigung nicht vernachlässigt.“¹⁰ Als „Krönung der demokratischen Gesellschaft und der politischen Brennpunkte“ sieht er „Volkskongresse“ für jede Volksgruppe vor. Diese Volkskongresse sind keine Alternative zum Staat, kapitulieren aber auch keinesfalls vor ihm und sind unter Wahrung ihrer Prinzipien zu ggf. notwendigen Kompromissen bereit. Über die Ausrichtung dieser Volkskongresse erklärt Öcalan folgendes: „Während in Parteien der ideologische Aspekt überwiegt, steht beim Kongress die Politik im Vordergrund. Er ist das Entscheidungs- und Kontrollgremium für alle, die Freiheit für das Land und Demokratie für das Volk wollen, unabhängig von Ideologie, Klasse, Geschlecht, Nationalität, Meinung und Glauben. Er ist kein Parlament. In ihm werden keine klassischen Gesetze verabschiedet, sondern er ist die Kraft, die Beschlüsse fasst, damit das Volk in Freiheit und Gleichheit leben kann, und Kontrolle ausübt. Es handelt sich um ein legales und politisches Organ, das höchste Organ des Volkes, welches nicht auf den Staat abzielt. Er ist kein Organ

8 Ebd., S. 205

9 Ebd., S. 205

10 Ebd., S. 455

des Staates, auch kein Organ, das eine Alternative zum Staat darstellt. Er ist die wichtigste derjenigen Institutionen, welche demokratische Kriterien zum Maßstab für alle gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit machen.“¹¹

Neben diesen lokalen und regionalen Perspektiven schlägt Öcalan auf globaler Ebene vor, die Weltsozialforen zu einer supranationalen Plattform der lokalen Demokratien zu entwickeln, d.h. in einen globalen Demokratiekongress der Völker zu verwandeln, der nicht auf Staaten fixiert ist. Im Kontext des Freiheitskampfes in Kurdistan formuliert er dafür die Lösungsformel: „Demokratisches Kurdistan, Demokratische Mittelostföderation, Globaler Demokratiekongress“.¹²

Das alternative System und die Soziologie der Freiheit

Auf die konkrete Frage „Welches alternative System?“ präsentiert Abdullah Öcalan in seinem 5-bändigem *Opus Magnum Manifest der demokratischen Zivilisation* eine umfassende Antwort. Insbesondere im dritten Band *Soziologie der Freiheit* diskutiert er sowohl in theoretischer Hinsicht die Prinzipien eines demokratischen Sozialismus für das 21. Jahrhundert, als auch auf praktischer Ebene Aufgaben für den Aufbau der demokratischen Moderne. Ausgehend von dem Verständnis, dass „eine sinnvolle Gegnerschaft zum System, nicht nur dann schwer zu entwickeln ist, wenn Projekte für die Zukunft fehlen, sondern auch wenn die Vergangenheit und Geschichte nicht richtig analysiert werden“¹³ entwickelt er seine Theorie und stellt sich auch der Herausforderung, daraus konkrete Prinzipien für die politische Praxis der anti-systemischen Kräfte abzuleiten.

Öcalan legt seiner Analyse und Systematik die Begriffe „demokratische Zivilisation“ und „demokratische Moderne“ zugrunde. Dabei betont er, dass dies die richtige Methode und Suche nach einer Alternative darstelle, die die Teufelskreise der Vergangenheit durchbrechen könne. Öcalan weist bezüglich seiner Methodik darauf hin, dass er die von Karl Marx im Kapital angewandte dialektische Methode auf die Zivilisation anwende: „Die Methode des wissenschaftlichen Sozialismus, Systemgegnerschaft auf die Grundlage des Konflikts zweier Klassen zu stellen [...] lehne ich zwar nicht vollständig ab, habe aber versucht, sie durch mein Konzept eines Zivilisationssystems zu überwinden, dessen fünftausend jährige Entwicklung dem Lauf eines Hauptstroms ähnelt. Wenn wir nach einem dialek-

11 Ebd., S. 482-483

12 Ebd., S. 470

13 Abdullah Öcalan, *Soziologie der Freiheit*, S. 363

tischen Gegensatz suchen – und von dieser Notwendigkeit bin ich überzeugt – so musste dies unbedingt auf der Ebene des Zivilisationssystems entwickelt werden.“¹⁴ Seine Annäherung an die marxistische Methode führt er wie folgt näher aus: „Tatsächlich polarisiert die Zivilisation, wie im Kapital erklärt, und erschafft gegnerische und einander entgegengesetzte Gruppen. Selbst der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat konnte nur einer der vielen Gegensätze sein, den die Zivilisation hervorbrachte. In diesem Sinne halte ich es für angemessener, meine Arbeit nicht als Gegnerschaft zu Marx zu interpretieren, sondern als den Versuch, ausgehend von ernster Kritik seine Ansichten und Einschätzungen zu ergänzen und weiterzuentwickeln.“¹⁵

Zentral für die Entwicklung seines Paradigmas und seiner Theorie war für Öcalan also die Frage, was als Bezugspunkt bestimmt bzw. auf welcher Einheit die Analyse der Gesellschaft basieren soll. Ausgehend von seiner Kritik am Fehlen einer systematischen theoretischen Weitsicht der demokratischen und anti-systemischen Kräfte und dem Bedarf eines neuen theoretischen Rahmens ist die Entscheidung ausschlaggebend, welche Beziehungen innerhalb der zahllosen gesellschaftlichen Verhältnisse von entscheidender Bedeutung sind. „Die zu wählende gesellschaftliche Einheit ist in dem Maße sinnvoll, wie sie das Allgemeine erklärt,“¹⁶ betont Öcalan hierzu und erklärt: „Mein ganzes Problem war, eine Einheit für eine integrative und entscheidende historisch-gesellschaftlichen Analyse auszuwählen.“¹⁷ In seinem Buch *Soziologie der Freiheit* schildert Öcalan seine Suche in diversen philosophische Werken nach einer passenden Modelleinheit. Zentral waren dabei allen voran Immanuel Wallerstein, Murray Bookchin, Fernand Braudel, Friedrich Nietzsche und Michel Foucault. Doch Öcalan hebt vor allem André Gunder Frank als wichtigsten Denker hervor, der die Ansichten einer Reihe von Denker:innen in seinem Werk *The World System: Five Hundred Years or Five Thousand?* zusammengestellt hat. Laut Öcalan beinhalten all die bestehenden Modelle dieser Denker:innen viele richtige Aspekte, jedoch auch Fehler und Mängel, auf die er näher eingeht. André Gunder Franks Werk attestiert er unter anderem den fundamentalen Mangel, dass seine Analyse das Risiko in sich trage, einen geschlossenen Kreislauf zu präsentieren, der scheinbar nicht überwunden werden könne: „Er geht an die hegemonialen Machtsysteme heran, als ob sie schicksalhaft seien; besser gesagt: Er

14 Ebd., S. 462

15 Ebd., S. 462

16 Ebd., S. 27

17 Ebd., S. 30

zeigt den Ausweg nicht dialektisch auf.“¹⁸ Aus diesem Grund weist Öcalan darauf hin, dass sein sozialwissenschaftlicher Ansatz spezifische eigene Dimensionen beinhalte und nur im geringen Maße von den genannten Denkern beeinflusst sei.

Er präsentiert in diesem Kontext die demokratische Zivilisation als systematischen Modellansatz, „bis es eine neue Benennung gibt, die passender zu sein scheint.“¹⁹ Der Begriff der demokratischen Zivilisation beinhaltet ein alternatives System zu dem zentralen, globalen Zivilisationssystem. Zugleich bietet er eine umfassende Grundlage für eine Revolution in den Sozialwissenschaften. Denn als wesentlichen Grund für die Erfolglosigkeit zahlreicher führender oppositioneller sozialwissenschaftlicher Strukturen, allen voran der marxistischen Sozialwissenschaften, betrachtet Öcalan den Fakt, dass sie die wissenschaftlichen Revolutionen, die sich auf die Geschichte der Akkumulation von Kapital und Macht stützten, zu ihrer Grundlage machten und es ihnen folglich nicht gelang, ein alternatives Zivilisationssystem zu entwickeln: „Zweifellos wurden viele genannte Aspekte umfassend kritisiert, doch der nächste Schritt, sie in den Rahmen einer die gesamte Geschichte umfassenden Erzählung einzubetten, wurde versäumt. Es wurde kein Weltsystem-Verständnis etabliert, die entsprechenden Erzählungen kamen nicht einmal über fragmentierte Versuche hinaus.“²⁰

Mit dem System der demokratischen Zivilisation verlässt Öcalan also den Rahmen der vorherrschenden sozialwissenschaftlichen Strukturen und stützt sich auf die von ihm neu begründete Soziologie der Freiheit. Diese Soziologie bietet ihm die Möglichkeit die kapitalistische Zivilisation und Moderne zu hinterfragen und zugleich die demokratische Zivilisation und Moderne zu denken. „Ohne mein Verständnis der Sozialwissenschaft zu etablieren, wäre es nicht richtig gewesen, zu anderen anspruchsvollen Themen zu springen,“²¹ erklärt Öcalan und betont, dass das eigentliche Ziel der Sozialwissenschaften sein muss, die „Option der Freiheit weiterzuentwickeln“²². So definiert Öcalan die Soziologie der Freiheit als eine Sozialwissenschaft, die sich „mit der Problemlösung und der Förderung des Gewährwendens des Lebens“²³ befasst, da „eine Bedeutung der

18 Ebd., S. 31

19 Ebd., S. 33

20 Ebd., S. 35

21 Ebd., S. 461

22 Ebd., S. 470

23 Ebd.

Lösung von Problemen darin besteht, Freiheit zu gewährleisten²⁴. Da Öcalan die Rhetorik des Wissenschaftlichen Sozialismus mittlerweile zu eng scheint, diskutiert er in seinem Manifest der demokratischen Zivilisation die Sozialwissenschaft besonders ausführlich und kommt zu dem Schluss: „Eine Sozialwissenschaft, welche das Gewahrsein des Lebens als Freiheit, und die Wahrheit als Erforschung der Freiheit interpretiert, ist die unverzichtbare Anleitung der moralischen und politischen Gesellschaft für Aufklärung und Entwicklung.“²⁵

Als besonders wichtig dafür wird die Notwendigkeit eines von westlichen Sozialwissenschaften unabhängigen Denkens identifiziert, da „die eurozentrischen Sozialwissenschaften wahrhaftig nach Herrschaft [stinken]“²⁶. Laut Öcalan ist die gesellschaftliche Realität anders beschaffen, als von den eurozentrischen Sozialwissenschaften beschrieben. Denn die eurozentrischen wissenschaftlichen Paradigmen haben sich von der Gesellschaft gelöst und diejenigen, die sich mit Wissen und Wissenschaft befassen, haben überwiegend die Perspektive von Kapital und Macht übernommen. Während die Wissenschaft in der Moderne Macht und Kapital produziere, hätten sich Kapital und Macht die Wissenschaft angeeignet: „Die Durchtrennung aller Verbindungen der Wissenschaft mit Moral und Politik stieß die Tür weit auf für Kriege, Konflikte, Kämpfe und jede Art von Ausbeutung. So wurde die Geschichte der europäischen Zivilisation auch zur Geschichte der intensivsten Kriegsführung. Der Wissenschaft wurde dabei die Rolle zugemessen, sich auf die Erfindung perfekter Kriegsgeräte zu konzentrieren, die den Sieg bringen sollten.“²⁷ Ein sinnvolles sozialwissenschaftliches Paradigma (eine radikal anti-zivilisatorische Wissenschaftsphilosophie) kann demnach nur entwickelt werden, wenn sich von den Hindernissen des Positivismus und des Eurozentrismus befreit wird. Gleichzeitig warnt Öcalan davor, dass bei der Erforschung der Wahrheit pauschaler Anti-Europäismus mindestens ebenso sehr zu negativen Konsequenzen führen kann wie pauschaler Pro-Europäismus: „Denn auch Anti-Europäismus ist Teil des eurozentrischen Denkens“.²⁸ Daher führe kein Weg daran vorbei, die positiven Errungenschaften und Teile der Wahrheit der eurozentrischen Wissenschaft, insbesondere der Sozialwissenschaften, zu verstehen und sich anzueignen. Öcalan entwickelt seinen Ansatz daher auf Basis des Ver-

24 Ebd.

25 Ebd., S. 461

26 Ebd., S. 79

27 Ebd. S. 412

28 Ebd. S. 79

ständnisses, dass Europa im Osten und der Osten in Europa zu finden seien, im Bewusstsein darüber, welche dieser Werte universell sind.

Eine weitere zentrale Kritik und Feststellung Öcalans ist der sexistische Charakter der gesamten Wissenschaft. Demnach sind die Sozialwissenschaften von einem Männlichkeitsdiskurs geprägt, der den wirklichen Status der Frau verschleiert und verdeckt. Im Rahmen seiner Soziologie der Freiheit schlägt Öcalan daher die „Jineoloji“²⁹ (Wissenschaft der Frau) vor. Da die Frau sowohl physisch als auch von der Bedeutung her den größten Teil der gesellschaftlichen Natur darstellt, sollte sie auch zum Thema der Wissenschaft gemacht werden: „Solange die Natur der Frau im Dunkeln bleibt, lässt sich die gesamte gesellschaftliche Natur nicht erhellen. Die wirkliche und umfassende Aufklärung der gesellschaftlichen Natur ist nur durch die umfassende und realistische Aufklärung der Natur der Frau möglich. Die Situation der Frau einschließlich ihrer Kolonialisierungsgeschichte und der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Aspekte dieser Kolonialisierung offenzulegen, wird einen großen Beitrag zur vollständigen Aufklärung aller anderen historischen Fragen und sämtlicher Dimensionen der heutigen Gesellschaft leisten.“³⁰

Eine neue sozialwissenschaftliche Schule: Das System der demokratischen Zivilisation

So wie der Marxismus eine Schule bzw. Sozialwissenschaft darstellt, oder insbesondere neben der Frankfurter Schule und Annales-Schule viele weitere kritische sozialwissenschaftliche Strömungen existieren, lässt sich „die sozialwissenschaftliche Schule, die die Existenzweise und Entwicklung der gesellschaftlichen Natur auf der Basis der moralischen und politischen Gesellschaft untersucht, als das System der demokratischen Zivilisation bezeichnen.“³¹

Die verschiedenen sozialwissenschaftlichen Schulen fußen jeweils auf unterschiedlichen Analyseeinheiten. Diejenigen Herangehensweisen, die sich die bekannte und am häufigsten verwendete Einheit, den Staat im Allgemeinen und den Nationalstaat im Besonderen, zugrunde legen, stützen sich stärker auf die bürgerliche Perspektive der Mittelklasse. Marxist:innen wählen Klasse und Ökonomie als soziologische Grundeinheit und wollen damit eigene Modelle als Alternative zu dem Ansatz entwickeln, der sich

29 Mehr Informationen über die Jineoloji auf: <https://jineoloji.org/>

30 Abdullah Öcalan, Soziologie der Freiheit, S. 375-376

31 Ebd., S. 187

auf die Einheit „Staat“ als Bezugspunkt stützt. Die Theologie und Religion haben die Gesellschaft zum Gegenstand, während die Bezugsgröße des Liberalismus das Individuum ist. Wir treffen auch auf Denkansätze, die Geschichte und Gesellschaft stets lediglich aus der Perspektive der Machthaber und Regierungsgewalt interpretieren. Während es Schulen gibt, die Macht zum Untersuchungsgegenstand machen, gibt es auch nicht wenige Ansätze, bei denen Zivilisationen die gleiche Rolle spielen. Alle diese Ansätze, die auf einer bestimmten Einheit oder Bezugsgröße basieren, werden von Öcalan dafür kritisiert, dass sie weder geschichtlich noch ganzheitlich sind.

Eine sinnvolle Analyse sollte sich, gemäß Öcalan, auf „aus gesellschaftlicher Sicht lebenswichtige Aspekte fokussieren und von der Geschichte und Aktualität ausgehend anhand jener Aspekte ihre Erzählung konstruieren“.³² Die moralische und politische Gesellschaft zur Bezugsgröße des Analyserahmens der sozialwissenschaftlichen Schule der demokratischen Zivilisation zu machen, ist auch im Hinblick darauf von Bedeutung, dass sie die Dimensionen der Geschichtlichkeit und Ganzheitlichkeit beinhaltet: „Die moralische und politische Gesellschaft erlaubt uns die geschichtlichste und ganzheitlichste Gesellschaftserzählung. [...] Die Moral und Politik selbst lassen sich auch als Geschichte interpretieren. Eine Gesellschaft, der die moralische und politische Dimension innewohnt, ist eine Gesellschaft, die der Totalität ihrer eigenen Existenz und Entwicklung am nächsten steht. Die Gesellschaft kann ohne Staat, Klassen, Ausbeutung, Städte, Macht und Nation existieren, ohne Moral und Politik ist sie aber unvorstellbar. Die moralische und politische Gesellschaft ist die grundlegende Analyseeinheit, da sie den eigentlichen Daseinszustand der gesellschaftlichen Natur bildet“.³³ Öcalan definiert die demokratische Zivilisation folglich als eine „Ansammlung von Ideen und Denksystematik“ und als die „Totalität moralischer Regeln und politischer Organe“.³⁴

Die demokratische Zivilisation ist nicht nur eine Utopie für Gegenwart und Zukunft, sondern auch eine Methode für eine konkrete Interpretation der historischen Gesellschaft. Öcalans grundlegende methodische Änderung des historischen Paradigmas geht von dem Punkt aus, dass „der stadt-basierte Kapital- und Machtmonopolismus sich ohne die landwirtschaftlich-dörfliche Gesellschaft (10.000 v. Chr. bis heute) nicht entfalten hätte

32 Ebd.

33 Ebd.

34 Ebd., S. 196

können.“³⁵ Laut Öcalan besteht diese nicht-kapitalistische Gesellschaft vor allem aus der „historischen landwirtschaftlich-dörflichen Gesellschaft, [den] zu Hause eingesperrten Frauen, [den] von ihrer Arbeitskraft lebenden Handwerker:innen und [den] (von Almosen lebenden) Arbeitslosen der Stadt.“³⁶ Durch diese Art der geschichtlichen Betrachtung der historischen Gesellschaft wird eine Analyse der fünftausendjährigen Zivilisation und ihrer systematischen Phasen ermöglicht, d.h. des vierhundertjährigen kapitalistischen Weltsystems. So wird erkennbar, dass das Netzwerk, das sich im Laufe der Geschichte als Kapital und Macht organisiert (Aristokratie, Feudalherren, Bourgeoisie usw.), niemals ca. zehn Prozent der Gesellschaft übersteigt. Somit macht der Hauptkörper der gesellschaftlichen Natur stets mehr als neunzig Prozent aus. Die grundsätzliche Frage, die sich damit laut Öcalan stellt und beantwortet werden muss, lautet, was wissenschaftlich gesehen die richtigere Methode sei: die zehn Prozent oder die über neunzig Prozent zu vergeschichtlichen, zu systematisieren und zum Hauptgegenstand des Denkens zu machen?³⁷

Dass die Geschichte der demokratischen Zivilisation bislang nicht geschrieben wurde, heißt nicht, dass es sie nicht gibt. Die Ideologie der demokratischen Zivilisation blieb bislang schwach und unsystematisch, da offizielle Machtzivilisationen, Kapital- und Waffenmonopole und die ideologische Hegemonie ineinander verwoben arbeiten und die Kräfte der demokratischen Zivilisation von eben diesen Mächten immer wieder unterdrückt, irregeleitet und vernichtet wurden. Öcalan definiert es daher als vorrangigste intellektuelle Aufgabe, der demokratischen Zivilisation einen historisch-gesellschaftlichen Ausdruck zu verleihen.³⁸ In Soziologie der Freiheit verfasst er daher eine erste Skizze der Geschichte der demokratischen Zivilisation und benennt ihre gesellschaftlichen Elemente. Demnach bestehe „die Geschichte der demokratischen Zivilisation aus größtenteils der Geschichte des Widerstands und der Aufstände von Stämmen und Aşirets (Anm. d. Red.: Stammesföderation) für Freiheit, Demokratie und Gleichheit gegen alle Angriffe der Zivilisation und ihres Beharrens auf dem moralisch-politischen Gesellschaftsleben“³⁹. Zudem setze die demokratische Zivilisation diesen Angriffen eine nicht zu unterschätzende, wenn auch nicht gänzlich integrierte Systematik entgegen: „Diese basiert auf Bewegungen, die eine breite Palette bilden, die von

35 Ebd., S. 202

36 Ebd., S. 203

37 Ebd.

38 Ebd., S. 207

39 Ebd., S. 238

Stadtdemokratien (in Italien) und Städtekonföderationen (in Deutschland) über BäuerInnen- und Arbeiter:innenaufstände und Kommunen (die Pariser Kommune), die realsozialistischen Erfahrungen (in einem Drittel der Welt) und nationale Befreiungsprozesse (in nicht zum Staat oder zur Macht gewordenem Zustand) bis hin zu zahlreichen demokratischen Parteien und zivilgesellschaftlichen Bewegungen, jüngsten Ökologie- und feministischen Bewegungen, demokratischen Jugendbewegungen, Kunstfestivals bis hin zu neuen religiösen Bewegungen reicht, die nicht die Machtwerdung zum Ziel haben.⁴⁰

Die demokratische Moderne als eine eigene Welt

Es ist die von Öcalan als „singularistische“ Haltung bezeichnete Mentalität, welche sämtliche Schulen der Sozialwissenschaft beherrscht, ob rechts, links oder in der Mitte. Diese sozialwissenschaftliche Methode ist tunlichst darauf bedacht keiner anderen Art von Moderne eine Chance einzuräumen. Wenn es eine Moderne gibt, so ist nur sie existent, weshalb zwei Arten von Moderne nicht gleichzeitig existieren können, so in etwa lautet das entsprechende Grundverständnis. Mit der Soziologie der Freiheit unternimmt Öcalan den Versuch dieses Verständnis einer singulären, universalen Moderne zu überwinden. In seinen theoretischen Ausführungen weist er Schritt für Schritt nach, dass „die Alternative zur herrschenden Moderne stets existiert und trotz aller Versuche, sie zu unterdrücken und zu verschleiern, als eine Seite eines dialektischen Gegensatzpaares in sämtlichen Formen und Inhalten fortbesteht.“⁴¹ Mit der Berücksichtigung der historischen Qualität der Gesellschaft und der Feststellung, dass die Dialektik nicht immer durch einander vernichtende Pole funktioniert, kommt er zu der Feststellung, dass die Geschichte der Zivilisation kein monistischer, sondern ein zwiegespaltener Prozess ist. Öcalan betont, dass er die demokratische Moderne weder neu entdeckte, noch erfinde: „Seit der Entstehung der offiziellen Zivilisation existiert die demokratische Moderne als ihr Gegenstück. Wo und wann immer diese entsteht, existiert auch jene. Ich versuche, wenn auch nur in groben Zügen, dieser Zivilisationsform, die an jedem Ort und zu jeder Zeit der offiziellen Zivilisation existierte, die gebührende Anerkennung zukommen zu lassen und sie in ihren grundlegenden Dimensionen auf Interesse weckende Weise zu erklären. Ich versuche, ihre grundlegenden Denkweisen, ihre Strukturen und ihre lebendige Gesellschaft zu begreifen und sie zu definieren.“⁴² Unverständ-

40 Ebd., S. 208

41 Ebd., S. 256

42 Ebd., S. 262

nis formuliert er darüber, dass diese natürliche Folge der dialektischen Methode durch die Zivilisationsgeschichte hindurch nicht systematisch zum Ausdruck gebracht und ihr keine Stimme gegeben wurde. Es habe bisher daran gemangelt, genauso viel Interesse für die Situation und die Entwicklung der moralischen und politischen Gesellschaft, des Grundzustandes der gesellschaftlichen Natur, aufzubringen wie für das Macht-Kapital-Monopol tausender DespotInnen und KaiserInnen.

Wenn man in diesem Kontext die „kapitalistische Moderne“, also das Zeitalter der Hegemonie des Kapitalismus, als Bezeichnung für die letzten vierhundert Jahre der klassischen Zivilisation verwendet, kann die „demokratische Moderne“ als Bezeichnung für die letzten vierhundert Jahre der demokratischen Zivilisation bezeichnet werden. Die demokratische Moderne wird überall und zu jeder Zeit als Gegenpol gelebt, wo die Netze der kapitalistischen Zivilisation existieren: „Erfolgreich oder erfolglos, Freiheit oder Sklaverei, Ähnlichkeit oder Differenz, nahe an Gleichheit oder fern davon, ökologisch und feministisch, bedeutend geworden oder nicht, kurz: nah an den Eigenschaften der moralischen und politischen Gesellschaft oder fern davon – die demokratische Moderne existiert zu jeder Zeit und an jedem Ort im Schoße der kapitalistischen Moderne.“⁴³ Während die kapitalistische Moderne ihre Existenz auf Kapitalismus, Industrialismus und National-Etatismus gründet, stützt sich die demokratische Moderne als Gegensystem auf die demokratische Gesellschaft (bzw. moralische und politische Gesellschaft, demokratische Kommunalität, demokratischer Sozialismus), Öko-Industrie und den demokratischen Konföderalismus. Sie entwickelt ihre Alternative durch ihre für verschiedene politische Strukturen offenen, multikulturellen, Monopolisierung ausschließenden, ökologischen und feministischen Wesenszüge und eine wirtschaftliche Struktur, die grundlegende gesellschaftliche Bedürfnisse erfüllt und auf gemeinschaftlicher Kontrolle beruht. Öcalan vergleicht die Unterschiede und Gegensätze zwischen kapitalistischer und demokratischer Moderne ausgiebig und kommt zu dem Schluss, dass beide Modernen als zwei verschiedene umfassende Welten bestehen.

Die politische Form der demokratischen Moderne: Der demokratische Konföderalismus und seine Eigenschaften

Die politische Alternative der demokratischen Moderne zum Nationalstaat der kapitalistischen Moderne ist in diesem Sinne der demokratische Konföderalismus. Das demokratisch-konföderalistische System kann auch als

43 Ebd., S. 311

nichtstaatliche politische Regierungsform definiert werden. Zentral ist hierbei die Differenzierung zwischen Demokratie und Staat: „Demokratische Leitungen dürfen wir nicht mit staatlichen Verwaltungen verwechseln. Staaten verwalten nur, Demokratien regieren. Staaten gründen sich auf Macht; Demokratien basieren auf kollektivem Konsens. In Staaten sind Ernennungen wesentlich, in Demokratien Wahlen. Staaten beruhen auf Pflicht und Zwang, Demokratien auf Freiwilligkeit.“⁴⁴

Öcalan fasst mehrere Eigenschaften zusammen, die den demokratischen Konföderalismus charakterisieren und auch als Prinzipien für internationale, solidarische Beziehungen von demokratischen und anti-systemischen Kräften aufgefasst werden können. Auf dieser Grundlage nennt er als **erste** Eigenschaft des demokratischen Konföderalismus seine Offenheit gegenüber verschiedenen und mehrstufigen politischen Strukturen. Horizontale und vertikale politische Strukturen sowie zentrale, lokale und regionale politische Strukturen werden innerhalb eines Gleichgewichts in Verbindung zueinander gehalten. Identitäten (z.B. Kulturen, Ethnien, Nationen) besitzen das Recht sich in politischen Strukturen auszudrücken. **Zweitens** beruht der demokratische Konföderalismus auf der moralischen und politischen Gesellschaft: „Gesellschaftsformen, die kapitalistische, sozialistische, feudale, industrialistische, konsumistische und andere schablonenhaften Projekte wie Social Engineering beinhalten, betrachtet er im Zusammenhang mit den kapitalistischen Monopolen. [...] Revolutionen können nur dann eine positive Rolle spielen, wenn sie als Operation daherkommen, um das erodierte und ungenutzt gelassene moralische und politische Gewebe wieder seiner eigentlichen Funktion zuzuführen.“⁴⁵ **Drittens** beruht er auf demokratischer Politik, die als „wahre Kunst der Befreiung“⁴⁶ und „wahre Schule, in der Freiheit gelernt und gelebt wird“⁴⁷ definiert wird. Zentral sind hierbei Rätestrukturen, in denen Diskussionen geführt und Entscheidungen gefällt werden: „Herumkommandierende Führung ist abgeschafft. Von einem allgemeinen Koordinationsgremium (Rat, Kommission, Kongress) bis zu lokalen Gremien entsteht die demokratische Leitung und Kontrolle der gesellschaftlichen Angelegenheiten durch einen Strauß von Gremien aller Gruppen und Kulturen, die ihrer Konstitution gemäß und verschieden strukturiert die Einheit in der Verschiedenheit suchen.“⁴⁸ **Viertens** beruht der demokratische Konföder-

44 Ebd., S. 329

45 Ebd., S. 285

46 Ebd., S. 59

47 Ebd.

48 Ebd., S. 286

alismus auf Selbstverteidigung, jedoch nicht als militärisches Monopol, sondern unter der strengen Kontrolle der demokratischen Organe gemäß der Bedürfnisse der Gesellschaft nach innerer und äußerer Sicherheit. Die Aufgabe der Selbstverteidigungseinheiten besteht darin, den Willen der demokratischen Politik durchzusetzen. **Fünftens** ist im demokratischen Konföderalismus kein Platz für Hegemoniestreben im Allgemeinen und ideologisches Hegemoniestreben im Besonderen. In demokratischen Zivilisationen und in der demokratischen Moderne werden hegemoniale Kräfte und Ideologien nicht toleriert. Bei der kollektiven Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten gelten die Bedingungen des gegenseitigen Verständnisses, Respekts vor abweichenden Vorschlägen und der Loyalität auf der Grundlage demokratischer Entscheidungen. Während sich bei diesem Thema das Leitungsverständnis der klassischen Zivilisation und der kapitalistischen Moderne mit demjenigen des Nationalstaates decken, gibt es große Unterschiede und Gegensätze zum Leitungsverständnis der demokratischen Zivilisation und Moderne. Ein grundlegender Unterschied ist die bürokratische, willkürliche Verwaltung auf der einen Seite und der demokratisch-moralische Führungsstil auf der anderen. Im demokratischen Konföderalismus kann es keine ideologische Hegemonie geben. Es gilt der Pluralismus zwischen verschiedenen Ansichten und Ideologien. Solange die moralische und politische Struktur der Gesellschaft nicht verletzt wird und Hegemonie nicht angestrebt wird, besitzen jede Ansicht, jeder Gedanke und jede Glaubensüberzeugung das Recht, frei zum Ausdruck zu kommen.⁴⁹ **Sechstens** befürwortet der demokratische Konföderalismus „gegenüber dem Verständnis vom Zusammenschluss der Nationalstaaten zu Vereinten Nationen, die sich unter der Kontrolle der Super-Hegemonialmacht (Anm. d. Red.: die USA) befinden, [...] eine „Globale Demokratisch-Konföderale Union nationaler Gesellschaften“. Für eine sicherere, friedlichere, ökologischere, gerechtere und produktivere Welt brauchen wir einen quantitativ und qualitativ verstärkten Zusammenschluss viel breiterer Gemeinschaften nach den Kriterien der demokratischen Politik in einer „Globalen Demokratischen Konföderation“.“⁵⁰

Der Globale Demokratische Konföderalismus als eine neue Form des Internationalismus

Auch wenn wir heute die systemische und strukturelle Krise der Hegemonie des globalen Finanzkapitalismus erleben und die nationalstaatli-

49 Ebd., S. 287

50 Ebd.

che Systematik mit schwerwiegenden Problemen konfrontiert ist, stellt sie nach wie vor regional sowie global gesehen das stärkste System dar. Dieses System wird von mehr als zweihundert Nationalstaaten, regionalen Zusammenschlüssen (wie der Europäischen Union, aber auch neuen Bündnissen) und auf der globalen Ebene von der UN (Vereinte Nationen) repräsentiert.

Im Gegensatz dazu sind die verschiedenen losen und unstrukturierten Arbeiter:innen- und Volksbündnisse der demokratischen Zivilisation, die weder Staat noch Macht darstellen, äußerst unzulänglich. Öcalan beschreibt diese Unzulänglichkeit als ideologischer und struktureller Natur und schlägt zur Überwindung die Entwicklung des „Globalen Demokratischen Konföderalismus“ vor, d.h. lokale, regionale und nationale demokratische Konföderationen und dazu gehörige Parteien und zivilgesellschaftliche Strukturen.⁵¹ Während das Paradigma der demokratischen Moderne eine Antwort auf die ideologischen Unzulänglichkeiten darstellt, ist der Globale Demokratische Konföderalismus - neben weiteren Institutionalisierungen, die weiter unten aufgeführt werden – vor allem eine Antwort auf die strukturellen Probleme der Kräfte der demokratischen Moderne auf internationaler Ebene.

Die oben aufgeführten Eigenschaften des demokratischen Konföderalismus stellen wichtige Prinzipien für den Internationalismus der demokratischen Moderne dar. Der Globale Demokratische Konföderalismus beinhaltet demnach verschiedene horizontale und vertikale politische Strukturen, doch er steht gegen den starren Zentralismus, der von Öcalan als „eine Krankheit des nationalstaatlichen Denkens“⁵² bezeichnet wird. Da Gesellschaften und ihre politischen Strukturen nicht homogen sind, sondern aus zahlreichen Gemeinschaften, Institutionen und Unterschiedlichkeiten bestehen, ist es die Pflicht des demokratischen Konföderalismus, ein harmonisches Zusammenleben all dieser zu garantieren und zu bewahren. Eine extrem zentralistische Regierung löst in demokratischen Einheiten häufig Explosionen aus. Öcalan verweist in diesem Zusammenhang auf historische Beispiele und betont, dass „in Sowjetrußland der Konföderalismus zu Beginn hoch im Kurs stand und dann im Namen des Zentralstaates schnell aufgehoben wurden. Dies war der Hauptgrund für den späteren Zerfall des Realsozialismus. Der ausbleibende Erfolg der nationalen Befreiungsbewegungen und ihre baldige Korruption hängen eng damit zusammen, dass sie weder demokratische

51 Ebd., S. 208

52 Ebd., S. 392

Politik noch Konföderalismus entwickelten. Auch der Erfolglosigkeit revolutionärer Bewegungen in ihren Erfahrungen der letzten zweihundert Jahre liegt zugrunde, dass sie den Nationalstaat für revolutionärer hielten und den demokratischen Konföderalismus als eine rückständige politische Form betrachteten und sich dagegen positionierten.⁵³ Für den Aufbau des Globalen Demokratischen Konföderalismus gelten daher dieselben Organisations- und Leitungsprinzipien, die auch für alle anderen Prozesse in der demokratischen Moderne zentral sind: „Streng zentralistische, hierarchische Organisation und Führung durch Befehlsketten widerspricht völlig den Organisations- und Leitungsprinzipien der Einheiten der demokratischen Moderne,“ erklärt Öcalan.⁵⁴

Stattdessen ist „die demokratische Politik die Art und Weise des Aufbaus des demokratischen Konföderalismus“⁵⁵. Die demokratische Politik bietet jedem Teil und jeder Identität der Gesellschaft die Möglichkeit, sich auszudrücken und zu einer politischen Kraft zu werden. In der Welt der demokratischen Moderne gilt Einfarbigkeit als hässlich, langweilig und ärmlich. Vielfarbigkeit hingegen trägt Reichtum, Toleranz und Schönheit in sich. Jede dieser autonomen Einheiten, von der lokalen bis zur globalen, besitzt die Möglichkeit, eine Konföderation zu bilden. Grundelement des Lokalen ist das Recht auf freie Diskussion und das Beschlussrecht. Eine politische Funktionalität, die von der lokalen Einheit, in der die Demokratie praktiziert und gelebt wird, bis zur globalen Struktur entwickelt wird, können wir demokratische Politik nennen. Öcalan fordert, die föderalen Einheiten in einem sehr umfassend zu denken: „Wichtig ist, zu verstehen, dass sogar ein Dorf oder ein Viertel konföderale Einheiten brauchen wird. Jedes Dorf oder jedes Viertel kann durchaus einen konföderalen Zusammenschluss darstellen. Beispielsweise müssen sich zahlreiche direktdemokratische Einheiten von der ökologischen Einheit (bzw. dem föderalen Element) bis zu den Einheiten der freien Frau, der Selbstverteidigung, Jugend, Bildung, Folklore, Gesundheit, gegenseitigen Hilfe bis zur Wirtschaft auf der Ebene des Dorfes zusammenschließen. Diese neue Einheit der Einheiten können wir einfach konföderale Einheit (Einheit der verbundenen föderalen Einheiten) oder konföderalen Zusammenschluss nennen. Wenn wir dasselbe System auf die lokale, regionale, nationale und bis auf die globale Ebene tragen, sehen wir leicht, welches umfassendes System der demokratische

53 Ebd., S. 332

54 Ebd., S. 405

55 Ebd., S. 331

Konföderalismus ist.“⁵⁶

Eine zentrale Voraussetzung für demokratische Politik ist ein breites Organisierungsfeld. Es braucht „tadellose Kader, Medien, Parteistrukturen, Nichtregierungsorganisationen und kontinuierliche gesellschaftliche Bildungsarbeit und Propaganda“⁵⁷. Eigenschaften der demokratischen Politik, die auch für das Innenleben von Organisation und Gesellschaft entscheidend sind, bestehen unter anderem in einem respektvollen Umgang mit allen Differenzen in der Gesellschaft, der Fokussierung auf Gleichheit und Konsensfindung auf der Grundlage bestehender Differenzen und dem Nicht-Abstoßend-Sein des Diskussionsstils, dem inhaltlichen Reichtum von Diskussionen, politischen Mut, dem Vorrang der Moralität, dem ‚Beherrschen‘ von Themen, Geschichts- und Aktualitätsbewusstsein und einer ganzheitlich-wissenschaftliche Herangehensweise.

Auch die Dimension der Selbstverteidigung, die als „Sicherheitspolitik der moralischen und politischen Gesellschaft“⁵⁸ bezeichnet wird, ist in diesem Rahmen von großer Bedeutung. Sie bedeutet nicht einfach die militärische Verteidigung der Gesellschaften, sondern ist verknüpft mit dem Schutz der Identitäten, der Gewährleistung der Politisierung und der Verwirklichung der Demokratisierung. Öcalan weist darauf hin, dass „je mehr hegemoniale Netzwerke (Handels-, Industrie-, Finanz- und ideologische Monopole, Macht- und Nationalstaatsmonopole) existieren, desto mehr muss die demokratische Moderne konföderale Netzwerke der Selbstverteidigung und der demokratischen Politik knüpfen.“⁵⁹ Doch es kann auch in inneren Strukturen der Gesellschaft zu Widersprüchen und Spannungen kommen. Da die historischen Gesellschaften seit langer Zeit von Klassen und Macht durchdrungen sind, werden sie ihre machtorientierten Eigenschaften und Ansätze äußerlich und innerlich noch lange bewahren. Daher wird auch für den (Globalen) Demokratischen Konföderalismus die Selbstverteidigung noch lange einen wichtigen Platz auf der Tagesordnung einnehmen.

Sozialismus und Internationalismus als Lebensweise

Während im demokratischen Konföderalismus kein Platz für Hegemoniestreben im Allgemeinen und ideologisches Hegemoniestreben im Be-

56 Ebd., S. 333

57 Ebd., S. 248

58 Ebd.

59 Ebd., S. 335

sonderen ist, hat der staatsbasierte Internationalismus neue Hegemonie hervorgebracht. So übernahm jeweils diejenige anti-systemische Kraft nach der erfolgreichen Nationalstaatswerdung bzw. Übernahme der Staats- und Machtapparate gleichzeitig auch die Vorreiterrolle im Bereich des Internationalismus. Es existierte die Erwartung, die Revolution im globalen Maßstab zu forcieren – sprich den Internationalismus zu verbreiten. Doch der Internationalismus wurde den Verwaltungsmechanismen des Nationalstaats geopfert, wodurch er mit der Zeit seine Funktion verlor und sich in die Hegemonie der Kapital- und Machtmonopole integrierte. Die Chinesische und die Russische Revolution entwickelten sich gemäß dieser Ansätze. Ihre Politik basierte schlussendlich nicht mehr auf den Prinzipien des revolutionären Internationalismus, sondern auf den Interessen des Nationalstaates - einer zentralen Säule der kapitalistischen Moderne.

In der Theorie der demokratischen Moderne gewinnt der Internationalismus eine neue Bedeutung. Die demokratische Moderne bzw. ihre demokratisch-konföderalistische Leitungsform verhindert aktiv die Bildung von Hegemonie. Im System des demokratischen Konföderalismus sollen ausschließlich solidarische Beziehungen und Bündnisse auf der Grundlage gesellschaftlicher Freiheit, Gleichheit und Demokratie entstehen. Das Verständnis von Internationalismus in der Theorie der demokratischen Moderne überwindet die örtliche und zeitliche Begrenzung des Sozialismus, d.h. die Fokussierung des revolutionären Subjekts auf eine Region oder Gesellschaftsgruppe. „Anstatt den Sozialismus nur als ein Projekt oder Programm für die Zukunft zu sehen, ist es notwendig, ihn als eine moralische und politische Lebensweise zu begreifen, die die Gegenwart befreit, Gleichheit und Gerechtigkeit anstrebt und einen ästhetischen Wert hat. Der Sozialismus ist eine bewusste Lebensweise, die die Wahrheit zum Ausdruck bringt,“ erklärt Öcalan.⁶⁰ Überall dort, wo sich das System des demokratischen Konföderalismus entwickelt, dort, wo sich als Alternative zum Staat eine demokratische gesellschaftliche Organisation bildet, können solidarische Beziehungen aufgebaut werden. Dies ist gleichbedeutend mit einer neuen Form des Internationalismus. Dies ist ein Internationalismus, der nicht darauf abzielt, andere von sich abhängig zu machen oder die eigene Hegemonie zu erweitern, sondern Internationalismus im wahrhaftigen Sinne. Internationalismus ist damit keine Aktivität mehr, die sich nur auf eine revolutionäre Phase beschränkt. Denn die Zusammensetzung anti-systemischer und demokratischer Kräfte und gesellschaftli-

60 Abdullah Öcalan, Kürt Sorunu ve Demokratik Ulus Çözümü: Kültürel Soykırım Kiskacında Kürtleri Savunmak, (Fünftes Band des Manifests der demokratischen Zivilisation; bisher nicht aus dem Türkischen übersetzt)

cher Gruppierungen, die auf internationale Solidarität angewiesen sind, ist reichhaltig und vielfältig. Internationalismus kann folglich nicht nur auf die jeweilige Arbeiterklasse einer Nation beschränkt werden. Öcalan definiert in diesem Sinne auch die Subjekte der Revolution und Befreiung bzw. die Elemente der demokratischen Zivilisation neu. Er betont, dass die Handwerker:innen, Arbeiter:innen, Arbeitslosen und Freiberufler:innen jeglicher Art, die von ihrer eigenen Arbeitskraft leben, als gleichberechtigte Wegbereiter und Akteure des Sozialismus und der Revolution akzeptiert werden müssen. Öcalan spricht gar von einem „Ozean der demokratischen Kräfte“⁶¹, in dem vor allem die Frauen als älteste Kolonie das Rückgrat der Gesellschaft bilden.

Internationalismus ist somit keine Allianz, die nur auf internationalen Konferenzen und Treffen aufgebaut oder entwickelt wird, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Internationalismus ist letztendlich eine praktische Haltung und das Leben selbst, das nicht in die Zukunft verschoben werden kann. Es ist eine Beziehung, die in jedem Augenblick des Lebens hergestellt wird, nicht nur in Zeiten des Krieges, der Kriegsgefahr oder in Zeiten wirtschaftlicher Krisen. Es handelt sich um eine moralische und politische Lebensweise und Kollektivität aller Beteiligten. Es ist eine Beziehung, die in Kommunen und Räten entsteht, nicht nur in kritischen und schwierigen Zeiten, und die gelebt wird, wo und wann immer die Beteiligten sie brauchen. Wenn es den Kräften der demokratischen Moderne gelingt, sich auf Grundlage des Internationalismus-Verständnisses der demokratischen Moderne einander anzunähern und Beziehungen miteinander aufzubauen, kann eine internationalistische Kraft und langfristige Institutionalisierung entstehen, die eine Alternative zur kapitalistischen Moderne darstellen und Lösungsansätze für die jeweiligen gesellschaftlichen Probleme in den einzelnen Ländern entwickeln kann.

Demokratischer Weltfrauenkonföderalismus und demokratischer Jugendkonföderalismus

Die Selbstorganisation und das Bewusstsein von Jugendlichen und Frauen bilden das Fundament einer moralischen und politischen Gesellschaft. Das System des demokratischen Konföderalismus beinhaltet daher für Frauen und Jugendliche die Möglichkeit, ihren Willen in allen gesellschaftlichen und politischen Fragen aktiv und selbstbestimmt zu vertreten. Sie bilden die treibenden Kräfte für den Aufbau des

61 Abdullah Öcalan, Soziologie der Freiheit, S. 227

Demokratischen Konföderalismus. Als umfassende Bewegungen entwickeln sie in diesem Rahmen ihre eigenen autonomen Strukturen: den demokratischen Weltfrauenkonföderalismus und demokratischen Jugendkonföderalismus.

22

Ausgehend von der Analyse, dass das 21. Jahrhundert durch den wachsenden Kampf von Frauen das Jahrhundert der Frauenrevolution darstellt, ist für die kurdische Frauenbewegung die Frage nach einem neuen Internationalismus im 21. Jahrhundert ebenfalls von zentraler Bedeutung. In diesem Sinne wird der demokratische Weltfrauenkonföderalismus als eine Möglichkeit definiert „ein politisches System der Weltfrauen aufzubauen, dessen primäres Ziel es ist, Lösungen für alle Frauen betreffenden Fragen zu finden, indem es ihre Denk-, Bestimmungs- und Aktionskraft kollektiv stärkt. Das heißt, Weltfrauenkonföderalismus wäre eine politische Struktur, in der organisierte Frauen gemeinsam über patriarchale Angriffe und Möglichkeiten zur Realisierung der Frauenbefreiung nachdenken, theoretisch-intellektuelle Produktion betreiben, Feststellungen treffen, Lösungswege erarbeiten, gemeinsame Entscheidungen fällen und umsetzen.“⁶² Öcalan spricht der „demokratischen Freiheits- und Gleichheitsbewegung der Frau, beruhend auf der Wissenschaft der Frau, die auch den Feminismus umfasst“ eine Hauptrolle bei der Lösung der gesellschaftlichen Probleme zu.

Daneben wird auch eine demokratische Jugendbewegung als „Erfolgs-
garantie in einem allgemein gesellschaftlichen Kampf um Demokratie“⁶³ gesehen. Eine gesellschaftliche Bewegung, der die Dynamik der Jugend fehlt, hat nur begrenzte Erfolgsaussichten. Als Bedingungen für einen Aufbruch der Jugend nennt Öcalan hierbei das Verstehen der chaotischen Situation und der endgültigen Krise des kapitalistischen Systems und die Verinnerlichung der Werte von Demokratie, Frauenbefreiung und ökologischer Gesellschaft. Auch die Beteiligung der Jugend sieht den Aufbau eines autonomen Systems, den demokratischen Jugendkonföderalismus als Beitrag zum Aufbau der demokratischen Moderne vor.

Aufgaben für den Aufbau der demokratischen Moderne

Während der Kapitalismus unter den Bedingungen der globalen Krise

62 <https://www.kurdistan-report.de/index.php/archiv/2019/69-kr-204-mai-juni-2019/840-demokratischer-weltfrauenkonfoederalismus>

63 Abdullah Öcalan, *Jenseits von Staat, Macht und Gewalt*, S. 182

versucht, auf der Grundlage des Wiederaufbaus bzw. der Restauration des Nationalstaates seine Macht zu bewahren, besteht die grundlegende Aufgabe aller Kräfte der demokratischen Moderne darin, durch den Aufbau eines demokratisch-konföderalen Systems auf die Krise zu reagieren. Dieses System zielt darauf ab, die moralische und politische Gesellschaft zu verteidigen und zu stärken. Diese Herausforderung bezeichnet Öcalan auch als den Wiederaufbau der Einheiten der demokratischen Moderne. Unter Einheiten versteht er Gemeinschaften, Individuen und Bewegungen, die sich darüber bewusst sind, dass sie in Gegnerschaft zum System stehen und entsprechend leben: „Diese Existenzen bilden die überwältigende Mehrheit der gesellschaftlichen Natur, stellen aber leider jeweils eine qualitative Kraft dar, die weit, weit hinter ihrer zahlenmäßigen Stärke zurückbleibt. Der Wiederaufbau sollte sich zuerst zum Ziel machen, die quantitative Überlegenheit in eine qualitative Kraft zu verwandeln.“⁶⁴ Jegliche anti-monopolistische Gemeinschaft wird dabei als Einheit aufgefasst, „von der demokratischen Nation bis zum Dorfverein, von einer internationalen Konföderation bis zum Stadtteilladen“⁶⁵. All diese Einheiten können auch als die moralische und politische Gesellschaft verstanden werden.

Angesichts des Ungleichgewichts in Hinsicht auf den Organisationsgrad besteht die zentrale Aufgabe darin, die Einheiten der demokratischen Moderne wieder aufzubauen und sie zu einer effektiven Kraft zu machen. Öcalan listet diese Aufgaben unter drei Überschriften auf und erklärt: „Diese drei Gruppen von Aufgaben hängen eng miteinander zusammen und besitzen eine intellektuelle, eine moralische und eine politische Dimension.“⁶⁶ Jede Einheit der demokratischen Moderne muss sich hierbei an den intellektuellen, moralischen und politischen Aufgaben beteiligen. Solch eine Einheit zu sein erfordert, sowohl eine moralische und politische Gesellschaft zu sein, als auch sich den intellektuellen, moralischen und politischen Aufgaben anzunehmen.

Für die Organisations- und Leitungsprinzipien der Einheiten der demokratischen Moderne gelten die genannten Eigenschaften des demokratischen Konföderalismus. Sie müssen sich in Form von Gegen-Netzwerken organisieren und alle drei zuvor genannten Aufgaben übernehmen. Trotz der engen Verbindung zwischen diesen Aufgaben müssen sie jedoch institutionell absolut unabhängig voneinander sein, um ihre Funktionen angemessen erfüllen zu können. Öcalan erklärt dazu:

64 Abdullah Öcalan, *Soziologie der Freiheit*, S. 403

65 Ebd., S. 404

66 Ebd., S. 403

„Die Institutionen betreffs dieser Bereiche und ihre Funktionen zu klären, die sich in der Vergangenheit stark vermischt haben, und zu ordnen, wie sie kooperieren können, gehört zu den Dingen, die noch zu lösen sind.“⁶⁷

Historisch betrachtet kam es zwischen den Einheiten der demokratischen Moderne zu verschiedenen komplizierten institutionellen Entwicklungen. Die Geschichte und Erfahrungen des Sozialismus im Allgemeinen und die der Ersten, Zweiten und Dritten Internationalen im Besonderen stellen eine Referenz für Öcalan dar: „Organisationen der Geschwisterlichkeit vereinten in sich gewissermaßen alle drei Aufgaben, ähnlich wie die Utopisten. Intellektuelle, moralische und politische Aufgaben wurden im Grunde um eine Person herum funktionell organisiert und erfüllt. Insbesondere in der Phase des Realsozialismus waren der Bund der Kommunisten, die Erste, Zweite und Dritte Internationale Gebilde, in denen die Institutionen aller drei Bereiche eng miteinander verwoben waren. Das Kommunistische Manifest besaß den Charakter ihres gemeinsamen Programms. In allen drei Aufgabenbereichen teilten diese Institutionen die assimilationistische Tendenz der kapitalistischen Moderne.“⁶⁸ Mit Blick auf die gegenwärtige Situation des Intellektuellen, der Moral und der Politik konstatiert Öcalan, dass in der neuzeitlichen Moderne das Intellektuelle in die Falle der Universität gesperrt wurde, während die Moral starken Angriffen ausgesetzt wurde und folglich vor der vollständigen Vernichtung steht. Sie wurde durch das positive Recht ersetzt, wodurch ihre Rolle in der Gesellschaft verschwinden sollte. Der Bereich der Politik wiederum wurde schrittweise in das Korsett des Parlamentarismus gezwungen und unter der Verwaltung der nationalstaatlichen Bürokratie geradezu zum Erliegen gebracht. Wie die Moral kann auch die Politik ihre Rolle heute deshalb nicht mehr im wirklichen Sinne spielen. Öcalan spricht gar vom „tatsächlichen Tod der Politik“⁶⁹ auf der Stufe der kapitalistischen Moderne und dem Verfall der Moral und des politischen Bereichs als Phänomene der Gegenwart. Dies zeigt die Dringlichkeit, mit der die Einheiten der demokratischen Moderne alle drei Aufgaben übernehmen müssen, wenn sie den vollständigen Zerfall ihrer jeweiligen Gesellschaften nicht verhindern möchten.

67 Ebd.

68 Ebd., S. 404

69 Ebd., S. 59

Intellektuelle Aufgaben eines neuen Internationalismus: Die Weltkonföderation der Kulturen und Akademien

In *Soziologie der Freiheit* behandelt Öcalan ausführlich die intellektuellen, moralischen und politischen Aufgaben aller gesellschaftlichen Einheiten bei den Wiederaufbauarbeiten der demokratischen Moderne. Er formuliert für jede dieser drei Aufgaben konkrete Prinzipien und stellt sie zur Diskussion. Wir können diese Prinzipien auch als einen Leitfaden für den Aufbau eines neuen Internationalismus der Kräfte der demokratischen Moderne verstehen.

Für die Neuordnung des intellektuellen Arbeitsbereichs gilt das Grundverständnis, dass die Lösung der intellektuellen Krise des Systems nur durch eine neue intellektuelle Revolution möglich ist. Darüber hinaus müssen die intellektuellen Anstrengungen und die Arbeiten in Wissen und Wissenschaft selbst widerständiger Natur sein, genauso wie die Elemente ihrer Forschung notwendigerweise eine Dimension des Widerstands enthalten müssen. In diesem Sinne nehmen sowohl die Intellektuellen selbst als auch ihre Wissenschaft eine widerständige Haltung gegen die kapitalistische Moderne ein. Da die grundlegenden Orte der Forschung nicht die Universitäten und die anderen offiziellen Institutionen der Zivilisation und kapitalistischen Moderne sein können, ist für die Sozialwissenschaft eine institutionelle Revolution notwendig. An diesem Punkt ist die Intervention der demokratischen Moderne in Form und Inhalt angesichts der intellektuellen Krise entscheidend. Öcalan weist darauf hin, dass ein reiches intellektuelles und wissenschaftliches Erbe revolutionärer Aufbrüche vorhanden ist: „Von den utopischen Sozialisten zu den wissenschaftlichen Sozialist:innen, von den Anarchist:innen bis zur Frankfurter Schule, von der französischen Philosophie der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts und zuletzt postmodernistischen, feministischen und ökologischen Aufbrüchen seit den 1990er Jahren.“⁷⁰ Davon ausgehend muss die demokratische Moderne ihre eigene intellektuelle und wissenschaftliche Revolution bewerkstelligen.

Um den Erfolg der intellektuellen Revolution auf globaler Ebene zu verwirklichen, betont Öcalan, dass es eines neuen, globalen institutionellen Zentrums auf der Grundlage der Lektionen aus den genannten historischen Erfahrungen bedürfe und schlägt dafür den Aufbau der „Weltkonföderation der Kulturen und Akademien“⁷¹ vor. Zentrale Merkmale dieser globalen

70 Ebd., S. 422

71 Ebd., S. 432

Konföderation wären ihre Unabhängigkeit und Autonomie von Nationalstaat und Macht und ihre Gegnerschaft zu den Kapitalmonopolen. Die Konföderation kann auf lokaler, regionaler, nationaler und kontinentaler Ebene Institutionen mit spezifischen Aufgaben gründen. Die Beteiligung verschiedenster lokaler Kultureinrichtungen sowie regionaler und nationaler Akademien könne auf Grundlage gemeinsamer Prinzipien bezüglich Programmatik, Organisation und Aktion stattfinden. Öcalan definiert diese Institutionen als „Demokratische Akademien für Politik und Kultur“⁷², die die nötige intellektuelle und wissenschaftliche Unterstützung für den Wiederaufbau der moralischen und politischen Gesellschaftseinheiten leisten können. In Hinsicht auf Grundsätze bezüglich der Form und den Inhalten müssen laut Öcalan „Autonomie und Demokratie, die Gestaltung des eigenen Programms und der eigenen Kader sowie die Freiwilligkeit für Lernende und Lehrende [gegeben] sein. Es sollte in Betracht gezogen werden, dass anfangs Lehrende und Lernende oft die Rollen tauschen können und dass alle, die einen Anspruch und ein Ziel haben, die Möglichkeit haben müssen, mitmachen zu können – von den Schäfer:innen in den Bergen bis zu den Professor:innen in den Städten. Es kann sinnvoll sein, Akademien mit überwiegend Frauen zu gründen, um außer den gleichen Inhalten auch die spezifischen Aspekte der Realität der Frau wissenschaftlich zu behandeln. Um nicht nur theoretisch zu bleiben, ist eine vielseitige Beteiligung an der Praxis ein erwünschtes Merkmal. Akademien werden in Hinblick auf Ort und Zeit entsprechend praktischer Bedürfnisse gegründet und betrieben.“⁷³ Da für den Wiederaufbau der Einheiten der demokratischen Moderne ein intellektueller und wissenschaftlicher Beitrag unbedingt notwendig ist, bilden diese Akademien den strategischen Ort, um diesen Bedarf an Wissenschaft und eigenen Kadern zu decken.

Moralische Aufgaben eines neuen Internationalismus: Die Globale Konföderation der Heiligkeiten und Morallehren

Die Bestimmung der moralischen Aufgaben, die die demokratische Moderne bei ihrem Wiederaufbau erwarten, fußt auf der Feststellung, dass die globale Krise der Moderne eine Folge der Zerstörung der moralischen Gesellschaft durch die fünftausendjährigen Zivilisationskräfte ist. Gemäß der Dialektik muss der Ausweg aus der Krise im Wiederaufbau der moralischen Gesellschaft gesucht werden. Öcalan definiert die Moral als gesellschaftliche Institution und weist darauf hin, dass „Moral und Demokratie denselben Ursprung teilen: den kollektiven Verstand und die

72 Ebd.

73 Ebd.

Arbeitsfähigkeit der gesellschaftlichen Praxis.“⁷⁴ Partizipative und direkte Demokratie ist demnach zugleich die moralische Führung und das moralische Leben der Gesellschaft.

Bei der genaueren Betrachtung des Zivilisationsprozesses stellt man fest fest, dass stets versucht wurde, die staatlichen Normen gegen die moralischen durchzusetzen. Laut Öcalan erlebt die Gesellschaft in der Moderne eine „Invasion des Rechts“ bzw. einen „Rechtskolonialismus“.⁷⁵ Denn je mehr rechtliche Regeln es an einem Ort oder in einer Institution gibt, desto effektiver ist das dort bestehende Unterdrückungs- und Ausbeutungsmonopol.

Unter Verweis auf zahlreiche historische Begebenheiten weist Öcalan jedoch auch auf die große Widerstandsfähigkeit der moralischen Gesellschaft hin. Der Demos bzw. die Kräfte der demokratischen Zivilisation haben nie aufgehört, gegen die Religion und das Recht der Zivilisation, die ihnen aufgezwungen wurden, auf Moralität zu bestehen. Daher sieht Öcalan die gegenwärtigen Hauptprobleme und -aufgaben in Bezug auf die Moral in der Positionierung der demokratischen Kräfte: „Zur Ethik (Moraltheorie) als einer sozialwissenschaftlichen Disziplin zu arbeiten, ist eine Aufgabe, die ohne Zweifel mit dem intellektuellen Feld zu tun hat. Das Wichtigste ist, wie die Ethik in die Gesellschaft integriert, wie die erodierte moralische Gesellschaft wieder auf einer stärkeren Grundlage mit Moral ausgestattet werden kann. Die Aufgabe, die Moral wiederaufzubauen, ist nicht nur ein Problem des Jahrhunderts oder der Moderne, sondern der Aufrechterhaltung der Gesellschaft überhaupt.“⁷⁶

Die Einheiten der demokratischen Zivilisation können vor den Angriffen, die die Kräfte der Zivilisation und kapitalistischen Moderne mit allerlei ideologischen, materiellen und kulturellen Waffen ausführen, von den Kräften der demokratischen Moderne nicht erfolgreich geschützt werden, solange sie ihre Aufgabe auf dem moralischen Gebiet nicht wahrnehmen und umsetzen. Denn ohne Moral kann die Gesellschaft nicht verteidigt werden. Wie bereits bei den intellektuellen Aufgaben ist auch für den Erfolg der moralischen Aufgaben deren Institutionalisierung eine der zentralen Bedingungen. Öcalan erklärt dazu, „wenn sich globale Vertretungen nach Art des katholisch-ökumenischen Vatikans und des früheren Kalifats, das die islamische Umma (Ökumene) repräsentierte, (unter Einbeziehung mor-

74 Ebd., S. 428

75 Ebd., S. 429

76 Ebd., S. 434

alischer und religiöser Traditionen wie des Judentums, des Buddhismus⁷⁷ und anderer) unter einem gemeinsamen Dach als moralische Institution neu institutionalisieren und sich eher auf ethische Praktiken als auf Theologie fokussieren, könnten sie beim Wiederaufbau der moralischen und politischen Gesellschaft im Namen der ganzen Menschheit eine große Rolle spielen.⁷⁷ Auch dafür schlägt Öcalan als Organisationsform eine Konföderation vor, bei der die großen Morallehren gegen die Angriffe der Moderne zusammenkommen und eine gemeinsame Institutionalisierung bilden - ähnlich wie die Zusammenkunft von Nationalstaaten unter dem Dach der UN. Dafür schlägt Öcalan die Gründung der „Globalen Konföderation der Heiligkeiten und Morallehren“⁷⁸ vor.

Politische Aufgaben eines neuen Internationalismus: Die Welt-Konföderation der Demokratischen Nationen

Im Kontext der Hauptprinzipien der politischen Aufgaben der Kräfte der demokratischen Moderne ist zunächst festzuhalten, dass die Anti-Systemkräfte in ihren Kämpfen der letzten zweihundert Jahre ohne Lösung oder ohne Erfolg blieben, weil sie entweder selbst eine Machtperspektive besaßen oder den politischen Bereich unbearbeitet ließen. Eine Alternative darzustellen ist jedoch durch die Entwicklung eines eigenen Systems gegen die drei Säulen der kapitalistischen Moderne – Kapitalismus, Industrialismus und Nationalstaat – möglich. Demokratische Gesellschaft, Öko-Industrie und demokratischer Konföderalismus bilden unter dem Namen „demokratische Moderne“ eben dieses Gegensystem.

In der Zeit der kapitalistischen Moderne belagert die Macht die gesamte Gesellschaft von innen und außen und verwandelt sie in eine Art innere Kolonie. Die Macht und der Nationalstaat als die wesentliche Staatsform befinden sich in einem ständigen Kriegszustand gegen die Gesellschaft. In dieser Tatsache hat die Politik des Widerstands ihre Ursache. Politik muss angesichts dieser Situation in der kapitalistischen Moderne als Widerstand gegen die Macht beginnen: „Da die Macht jede gesellschaftliche Einheit und jedes Individuum zu erobern und kolonialisieren versucht, muss die Politik danach trachten, jede Einheit und jedes Individuum, zu gewinnen und zu befreien. Da jede Beziehung, ob einheitsbezogen oder individuell, machtbezogen ist, ist sie im gegenläufigen Sinne auch politisch. Da sich die Macht in jedem Individuum und jeder Einheit, jeder Stadt und jedem Dorf, auf lokaler, regionaler, nationaler, kontinentaler und globaler Ebene

77 Ebd., S. 436

78 Ebd., S. 437

organisiert, muss sich auch die Politik auf individueller, einheitsbezogener, städtischer, lokaler, regionaler, nationaler, kontinentaler und globaler Ebene organisieren. Da die Macht uns auf jeder Ebene Propaganda und alle möglichen Handlungsweisen einschließlich Kriegen aufzwingt, muss auch die Politik dem auf all diesen Ebenen Propaganda und Aktionsformen entgegensetzen. Da die Netze der Macht überall sind, muss auch die Politik überall Netzwerke bilden. Da sich die Macht auf jede gesellschaftliche Einheit und jedes Individuum stützt, muss sich auch die Politik auf jede Einheit und jedes Individuum stützen.⁷⁹ Die demokratische Moderne als heutige Daseinsform der Kräfte der demokratischen Zivilisation stellt in diesem Kontext die Existenz und Haltung aller gesellschaftlichen Gruppen und Individuen dar, deren Existenz und Interessen im Widerspruch zum kapitalistischen System stehen.

Als grundlegende politische Form der demokratischen Moderne spielt der demokratische Konföderalismus eine wesentliche Rolle bei den Wiederaufbauarbeiten. Die Sprache der demokratischen Moderne ist politisch. Ihre gesamte systematische Struktur konzipiert und konstruiert sie durch die Kunst der Politik. Öcalan definiert die Politik und den demokratischen Konföderalismus als die Prinzipien der gesellschaftlichen Regierung, die der Macht und der nationalstaatlichen Struktur der kapitalistischen Moderne entgegenwirken. Während die kapitalistische Moderne stets durch Anweisungen verwaltet, regiert die demokratische Moderne, indem sie mit Diskussion und Konsens wirkliche Politik⁸⁰ betreibt. Dieses System definiert Öcalan als „eine neue politische Welt“.⁸¹ Der demokratische Konföderalismus und die Option der demokratischen Nation sind folglich Lösungsinstrumente für alle ethnischen, religiösen, urbanen, lokalen, regionalen und nationalen Probleme unserer Zeit.

Wie für die intellektuellen und moralischen Aufgaben, schlägt Öcalan auch für die politischen Aufgaben eine internationalistische Struktur in Form von Konföderationen vor: „Die globale Einheit der demokratischen Nationen, als Alternative zu den Vereinten Nationen, ist die „Welt-Konföderation der Demokratischen Nationen“ [bzw. der Globale Demokratische Konföderalismus]. Kontinente und große Kulturräume können auf der Ebene darunter eigene „Konföderationen Demokratischer Nationen“ bilden.“⁸² In diesen

79 Ebd., S. 446

80 Über die Neubestimmung der Politik: <https://democraticmodernity.com/DE/the-redefinition-of-democratic-politics/>

81 Abdullah Öcalan, Soziologie der Freiheit, S. 448

82 Ebd., S. 451

Konföderation der Demokratischen Nationen hat jede Ethnie, jede religiöse Richtung und jede städtische, lokale, regionale und nationale Realität das Recht, mit ihrer eigenen Identität und ihrer demokratisch-föderalen Struktur vertreten zu sein.

Theorie der demokratischen Moderne: Ein Leitfaden für den Aufbau eines neuen Internationalismus

Das Ziel des Wiederaufbaus der demokratischen Moderne besteht darin, alle Individuen und gesellschaftlichen Einheiten, an die mit einem systematischen Verständnis und einer systematischen Praxis herangetreten wird, zu organisieren und in Aktion zu versetzen. Während sich auch das kapitalistische System tagtäglich um neue Projekte und Praktiken bemüht, um systemrelevante Verluste aufgrund der Krise zu vermeiden, bleibt den Systemgegner:innen nichts anderes übrig, als ein eigenes Verständnis des Systems und eine eigene Praxis zu entwickeln. Im Rahmen dieser Aufbauaktivitäten stellen sich stets die oben genannten grundlegenden drei Aufgaben. Intellektuelle, moralische und politische Aufgaben müssen also immer erfüllt werden. Auch wenn sich die strategischen und taktischen Ansätzen je nach zeitlichem und örtlichem Kontext unterscheiden mögen, ändern die Aufgaben nie ihre eigentliche Beschaffenheit. Die Verflechtung der Aktivitäten zu den intellektuellen, moralischen und politischen Aufgaben ist hierbei essenziell. „Es ist ein Kriterium des Erfolgs für systemgegerische Organisationen und Individuen, inwieweit sie die Aufgaben aller drei Bereiche miteinander verschränkt erfüllen,“ erklärt Öcalan.⁸³ Denn nur wenn die intellektuellen, moralischen und politischen Aufgaben für die moralische und politische Gesellschaft auf ineinander verflochtene Weise erfüllt werden, kann ein Maximum an Freiheit, Gleichheit und Demokratie erreicht werden. In diesem Sinne bilden der Aufbau der Weltkonföderation der Kulturen und Akademien, die Globale Konföderation der Heiligkeiten und Morallehren sowie der Globale Demokratische Konföderalismus einen konkreten Leitfaden für den Internationalismus des 21. Jahrhunderts und alle notwendigen Schritte auf dem Weg zur demokratischen Moderne.

Während diese Diskussionen zur Krise sowohl auf Seiten der Kräfte der kapitalistischen Moderne als auch im Lager der Systemgegner:innen andauern, wird es für die Kräfte der demokratischen Moderne immer dringlicher, ein alternatives System zu entwickeln. Abdullah Öcalan sieht als wesentlichen Grund für diesen ausbleibenden Aufbruch, dass die anti-systemischen Kräfte die notwendige paradigmatische Revolution noch immer nicht vollendet und folglich noch keine ausreichende Stärke in Form von Programm, Organisation und Aktion entwickelt haben. Im Folgenden werden wir daher das alternative System der demokratischen Moderne vorstellen und dessen Bedeutung als neue sozialwissenschaftliche Schule herausarbeiten. Mit einer Definition des „Globalen Demokratischen Konföderalismus“ sollen die Prinzipien für einen neuen Internationalismus veranschaulicht und die konkreten Aufgaben für den Aufbau der demokratischen Moderne beschrieben werden.

email: info@democraticmodernity.com
website: <https://democraticmodernity.com/>